

Marie Delay

## Wassermannzeitalter und »Hohle Erde«

Zu Harrie Salman: »Rudolf Steiner und Peter Deunov«\*

Im vorliegenden Beitrag sollen einige Aspekte der Lehre und des Lebens von Peter Deunov, dem Begründer der »Weißen Bruderschaft«, und Mikhaël Aïvanhov, der sein Schüler war und seine Lehre fortsetzte, näher angeschaut werden – auch und gerade im Vergleich mit der Anthroposophie Rudolf Steiners. Gleichzeitig werden hier einige Thesen aus Harrie Salmans Buch »Rudolf Steiner und Peter Deunov« näher angeschaut, ergänzt und hinterfragt.

Peter Deunov wurde 1864 in Bulgarien, im Dorf Hatardja, heute Nikolaevka, geboren. Er wuchs in einem tief religiös geprägten, bulgarisch-orthodoxen Umfeld auf und fand dann über seinen Schwager zum Methodismus. Er studierte Theologie in Amerika, absolvierte dort noch einen medizinischen Lehrgang und wurde methodistischer Pastor und Missionar. Und obwohl er sich keiner Kirche anschloss und von Anfang an eigene Wege ging, stand er ganz im Strom der Offenbarung. Rudolf Steiner dagegen, aufgewachsen in einem nicht-religiösen Elternhaus, durchlief ein naturwissenschaftliches Studium und versuchte seinen Erkenntnisprozess ganz bewusst zu erfassen.

Auch später war Deunov, der sich außerdem mit Spiritismus und intensiv mit Phrenologie und Chiromantie beschäftigte,<sup>1</sup> eher ein Prediger, ein Prophet, der Botschaften verkündete; er belehrte, gab Ratschläge und Gebete und vermittelte seine Lehre in losen Aussagen, in Vorträgen mit vielen Gleichnissen und Anekdoten, in Gesprächen und Briefen. Bei seinen Schülern setzte er auf Glaubenskraft, Hingabe und Gehorsam. Steiner dagegen arbeitete seine Inhalte systematisch aus und forderte jeden

auf, das von ihm Mitgeteilte zu überprüfen, es selbstständig und bewusst zu verarbeiten. Und während Rudolf Steiner sehr zurückhaltend war bezüglich seiner eigenen spirituellen Erfahrungen, hat Peter Deunov 1897, am Anfang seines öffentlichen Wirkens, seinen Schülern mitgeteilt, dass der Geist Gottes ihn inspiriere, dass er auserwählt sei und den göttlichen Segen empfangen habe, dass »Abgesandte Gottes« zu ihm kämen, um ihm Aufträge zu erteilen, und dass der Christus durch ihn spreche.

Harrie Salman erwähnt folgende drei Einweihungserlebnisse (vgl. S. 128):

- 1884 (19 Jahre) Deunov wurde vom Geist der Wahrheit erleuchtet;
- 1897 (32 Jahre) Deunov wurde zum Lehrer der Menschheit (und erhielt den spirituellen Namen Beinsa Douno<sup>2</sup>);
- 1912 (48 Jahre) Der Geist Christi trat in Deunov ein.

---

\* Harrie Salman: »Rudolf Steiner und Peter Deunov – Anthroposophie und Weiße Bruderschaft über den neuen Menschen«, Novalis Verlag, Steinbergkirche 2022, 210 Seiten, 22 EUR

Am 8. Oktober 1898 erhielt er eine Botschaft des Engels Elohil (manchmal auch Elohil oder Elohim genannt – vgl. S. 53). Dieser offenbarte sich ihm als der inspirierende Geist des bulgarischen bzw. des slawischen Volkes und verkündete ihm, dass Christus wiederkommen werde, dass das neue Zeitalter angebrochen sei und dass das slawische und insbesondere das bulgarische Volk von Gott auserwählt sei. Um in das Reich Gottes geführt zu werden, müsse es sich aber vom Weg des Bösen abwenden, Buße tun und reine Tugenden entwickeln. Die Bulgaren sollten auf seinen Rat hören, um eine Bestrafung zu vermeiden. Harrie Salman veranlasst dieser Auftrag an Peter Deunov zu folgendem Schluss: »Mehr als in Steiners Werk, das zunächst auf die spirituelle Entwicklung der Bewusstseinsseele in unserer gegenwärtigen Kulturepoche abzielt, liegt der Schwerpunkt in Deunovs Werk auf der Vorbereitung der neuen Kultur.« (S. 128)<sup>3</sup> Hier stellt sich allerdings die Frage: Kann man die neue Kulturepoche vorbereiten, indem man die Entwicklung der Bewusstseinsseele überspringt?

Deunov jedenfalls nahm die Aufgabe, die ihm aufgetragen wurde, an. Er erteilte sittliche Lehren, indem er viel über Liebe, Weisheit, Wahrheit, Gerechtigkeit und andere Tugenden sprach. Das Leiden, der Tod und die Auferstehung sowie die Wiederkunft Christi waren oft Thema seiner Ausführungen, und er arbeitete stets mit Texten aus den Evangelien.

Außerdem komponierte der geübte Geigen- und legte viel Wert auf gemeinsames Singen und Bewegen. Neben Körperübungen erschuf er ab 1922 die Paneurythmie.<sup>4</sup> Er führte das Meditieren vor und bei Sonnenaufgang ein und begann öfters Vortragsreihen um 5 Uhr morgens. Schließlich veranstaltete er Bergwanderungen und Sommerlager in der wunderschönen Umgebung der sieben Rila-Seen. Seine Schüler hatten dort tiefe Naturerlebnisse und übten das harmonische Zusammenleben in der Gemeinschaft. Deunov stellte seinen Schülern auch Aufgaben: Sie sollten Themen aus Naturwissenschaft, Theosophie und Okkultismus untersuchen und Aufsätze darüber schreiben, die er dann korrigierte und kommentierte. Auch gab

er okkulten Unterricht. 1897 gründete er den ›Verein zur Erhebung des religiösen Geistes des bulgarischen Volkes‹, die ›Synarchische Kette‹<sup>5</sup>, die inoffiziell »Die Kette« genannt wird, und ab 1919 ›Weiße Bruderschaft‹.<sup>6</sup> Deunov hat in seiner Schule zahlreiche Menschen inspiriert, auch weil er seine Lehre authentisch vorlebte. Man findet bei ihm viele Anregungen, schöne und erbauliche Texte und Gebete. Die Quintessenz seiner Lehre ist: Sich auf die neue Epoche vorbereiten und sich mit seinem ganzen Streben auf Christus und die unsichtbare Welt richten. Alles in Liebe tun, alles als gut annehmen, auch die schweren und leidvollen Prüfungen des Lebens als einen Segen begreifen, sich nie über andere beklagen oder beschweren. Stets helfen und dienen. Sich freiwillig dem Gesetz der Liebe unterwerfen. Das macht frei, alles gelingt besser, und es entsteht Harmonie.

### *Unterschiede zur Anthroposophie*

Schauen wir jetzt die Unterschiede zur Anthroposophie genauer an. Diese drehen sich insbesondere um die Wiederkunft Christi und den Beginn des Wassermannzeitalters, und sie sind gerade vor dem Hintergrund der beiden Weltkriege brisant. Peter Deunov setzte die Wiederkunft Christi in eins mit dem Ende der Zeit (der Apokalypse), aber auch mit dem »Reich Gottes auf Erden«, mit der neuen Kulturepoche, dem neuen Zeitalter der sechsten »Unterrasse«, sowie dem Wassermannzeitalter.

Rudolf Steiner hingegen unterschied deutlich zwischen der Wiederkunft Christi – als dem Erscheinen des Christus im Ätherischen, das ab dem Jahr 1933 zunächst erst anfänglich für einige Wenige erlebbar sein würde – und dem Beginn der sechsten Kulturepoche um das Jahr 3.573 n. Chr. Bei der Wiederkunft Christi sah er den Widerstand und das Erscheinen der Mächte des Bösen voraus, während Christus als Tröster, Ratgeber und Helfer in schwierigen Lebenssituationen erfahrbar sein werde.

Für Deunov dagegen scheinen der Christus und auch Michael selbst die Akteure zu sein, die durch ihr »Göttliches Liebesfeuer« mittels Katastrophen und Kriegen die Menschen be-

lehren und von ihren Sünden reinigen wollen. 1910 sagte Peter Deunov: »Christus wird im Jahr 1914 kommen. Dann wird eine kleine Erweckung beginnen. [...] Die Welt muss bestraft werden und jeder wird seinen Anteil erhalten. [...] Der Herr hat begonnen die Welt zu reinigen. [...] Der Erzengel Michael wird alle bösen Geister austreiben. [...] Die Menschen werden leiden, bis sie ihre Rechnung mit dem Herrn beglichen haben.« (S. 147) Oder auch: »Das Feuer der Liebe kommt jetzt wie eine große Flutwelle in die Welt. Sie wird alles zerstören, was die hohe Intensität der Liebe nicht aushalten kann.« Und: »Diese Welle hat starke Schwingungen, die nicht jeder Mensch aushalten kann. [...] Die unsichtbare Welt hat beschlossen, den modernen zivilisierten Menschen eine Lektion zu erteilen, an die sie sich noch tausend Jahre lang erinnern werden.«<sup>7</sup>

Schon in der Inspiration vom September 1895, genannt »Hio Eli Meli Messaik«, fällt auf, dass zunächst Angst verbreitet wird. Gott wird als Rächer geschildert, der allen, die ihm nicht folgen, harte Bestrafung androht: »Sieh, Er kommt nun, um die Erde zu besuchen. Der Tag Seines Besuches wird ein furchtbarer Tag sein. Alle Enden der Erde werden mit der Macht und Herrlichkeit Seiner Gegenwart erfüllt werden und Er wird als Derjenige, der Silber schmilzt und reinigt, sitzen. Er wird die menschlichen Söhne reinigen, sie wie Gold und Silber schmelzen, und sie werden Gott in Gerechtigkeit Opfergaben bringen. [...] Ich komme wieder, aber nicht als Erlöser und als Opfer für die Schmach, sondern als Gott, als ewiger König der Gerechtigkeit, um die Erde mit einem eisernen Zepter zu besuchen [...].«<sup>8</sup> Dagegen erweist er sich gegenüber denen, die ihm folgen, als sanftmütiger Beschützer und verspricht gar, sie zu Königen und Priestern zu machen. Obwohl Peter Deunov ihn auch als »Inkarnation der Liebe«<sup>9</sup> beschreibt, hat der Christus bei ihm stark alttestamentarische und apokalyptische Züge; er wirkt eher wie Jahwe, der kommen wird, um sein Reich auf Erden zu festigen

Zum Thema des Wassermann-Zeitalters referiert Salman: »Aus der Sicht der geistigen Welt begann das neue Wassermannzeitalter am 22.

März 1914, wie Deunov an diesem Tag sagte« (S. 84) und mit einer Feier bekräftigte. Salman interpretiert dies so, dass das obengenannte Datum sich nur auf die Wiederkunft Christi und die Apokalypse bezieht. Doch bei Deunov heißt es unmissverständlich: »Das Hauptmerkmal des Wassermanns ist die Reinheit. Diese ist verbunden mit dem Wasser durch welches das neue Leben kommen wird. *Wir sind schon eingetreten in das Zeitalter des Wassermanns.* Es ist die mystischste Periode, die das Ende des Zyklus markiert. Das Zeichen des Wassermanns prägt die höchste Stufe des Mystizismus im Menschen. Die heutigen Umstände sind sehr förderlich für die Arbeit. Niemals während der ganzen Epoche des Christentums waren die Bedingungen besser als die heutigen Bedingungen.«<sup>10</sup> Und im Anschluss daran proklamierte er die Ankunft des neuen Menschen. Diese vorzeitige Ausrufung des Wassermannzeitalters geschah etwas später auch durch Alice Bailey (1880–1949). Diese hatte 1923 in den Vereinigten Staaten eine okkulte Schule, die sogenannte Arkanschule<sup>11</sup>, gegründet und wurde dabei von einem »Tibeter«<sup>12</sup> inspiriert, der ihr alle ihre Bücher diktierte.

### *Echte Inspiration oder Täuschung?*

Das Propagieren des Wassermannzeitalters, das dann von verschiedenen esoterischen Bewegungen als *New Age* übernommen wurde, trägt eine ahrimanische Signatur: Etwas, das erst in ferner Zukunft stattfinden soll, wird in die Gegenwart geholt. Zugleich wird schon der Anspruch auf höhere Fähigkeiten und Wesensglieder erhoben, bevor die Bewusstseinsseele genügend ausgebildet worden ist. Dies wiederum ist eine luziferische Tendenz. Sie birgt die Gefahr, ungenügend zwischen Wunschvorstellungen bzw. Illusionen und realen Wahrnehmungen zu unterscheiden. Außerdem wird damit die Erkenntnis über den Charakter der 5. und 6. nachatlantischen Kulturepochen, sowie über den 5. und 6. Hauptzeitraum verwischt.<sup>13</sup>

Bei Peter Deunov klingt das so: »Den neuen Menschen, der jetzt geschaffen wird, nenne ich den Menschen des Lichts. Wo immer er hin-

geht, erhellt er die Dinge mit dem Licht, das er ausstrahlt. [...] Der neue Mensch wird nur von positiven Gedanken und Gefühlen getragen. Er lebt in Freude. Er ist fröhlich, großzügig und überwindet Schwierigkeiten leicht. Der neue Mensch ist ein Held mit einer großzügigen Seele, der alles Weise nutzt und wenig braucht, um glücklich zu sein. Der neue Mensch ist hilfsbereiter. Er ist weniger egoistisch.« (S. 8)<sup>14</sup>

Hier noch ein Beispiel von Deunovs Vorstellungen über diese neue, sechste Kulturepoche: »Das ist die neue Lehre, die Lehre der Liebe, die Lehre der Weisheit und die Lehre der Wahrheit. Das ist die Lehre, welche die zukünftige Kultur der Menschheit bringt. [...] Dann werden sich die Menschen nicht wie jetzt durch Eisenbahnen, Schiffe, Flugzeuge, Autos verkehren. Du willst zum Beispiel deinem Freund einen Brief schicken. Der Brief wird auf einem besonderen, feinen Stoff geschrieben und dank deiner Verstandes- und Willenskraft gelangt er an den genauen Ort. Der Brief wird durch den Raum übertragen und genau deinen Freund erreichen. Befindet sich dein Freund in einer Entfernung von 1000 km, wird dein Brief in einer Minute auf seinem Tisch liegen.«<sup>15</sup>

Außer diesen inhaltlichen Aspekten ist bei Deunov auch zu beachten, dass er besonders am Anfang seiner öffentlichen Wirksamkeit nicht aus sich selbst heraus sprach, sondern Botschaften anderer Wesen vermittelte, wie der Engel Elochil, der Engel Alphael, der »Geist der Wahrheit«, Gott selbst, der Geist Christi oder der Herr. Als seine Schüler einmal Zweifel äußerten, sagte er: »Was ich sage, wird von demjenigen *diktirt* [Hervorhebung M.F.], der mich gesandt hat.« (S. 80) Nun gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder Peter Deunov wurde tatsächlich von Christus und den genannten anderen Geistern inspiriert, oder er wurde getäuscht. Für eine echte Inspiration sprechen seine vielen inhaltlich schönen Botschaften und der aufrichtig anmutende Ton, in dem sie gehalten sind. Doch auch die zweite Möglichkeit muss ernsthaft in Betracht gezogen werden.

Rudolf Steiner hat darauf aufmerksam gemacht, dass immer eine besondere Wachsamkeit nötig ist, wenn Menschen Stimmen

hören.<sup>16</sup> Bei Deunovs Berufung wurden einige seiner Reden vollständig von den Stimmen, die er hörte, bzw. von den Geistwesen die ihn besuchten, diktiert. Es lohnt sich, einige Auszüge aus dem »Gespräch des Lehrers mit dem Geist Gottes« im Wortlaut wiederzugeben, das unter dem Titel »Der Auserwählte und der Führer der Wahrheit« auf den 20. September 1898 datiert ist: »Weil du ein geliebter Auserwählter Gottes bist, hat es dem ewigen und unerforschlichen Gott wohlgefallen, dich mit dem Geist Seiner Wahrheit zu heiligen. Siehe, wir alle erfreuen uns an Dir und sind von deinem Gott, dem Herrn, gesandt worden, um dich in Kraft und Macht zu kleiden und um dir die Zügel der irdischen Königreiche zu überreichen, um dich hinauszuführen und vor den Augen der Welt zu lobpreisen, auf dass alle wissen, dass der Herr im Verstand und in den Herzen von allen herrscht, die ihn lieben.«<sup>17</sup>

### Ein Gottesbote

Es ist nicht zu leugnen, dass der Grundton der Rede ein sehr überschwänglicher ist. Überraschend ist auch, dass der Auserwählte – also Peter Deunov – sogleich in »Kraft und Macht« gekleidet werden soll und ihm auch noch »die Zügel der irdischen Königreiche« überreicht werden, um ihn vor den Augen der Welt zu lobpreisen. Bei dieser erstaunlichen Auszeichnung bleibt es nicht, sondern die ihn inspirierenden Wesen, die da in der Wir-Form mit ihm sprechen, wollen Deunov auch noch zu ihrem eigenen »Leiter, großer Führer« erhöhen, ja sogar zu ihrem »starken Gott und Herrn«.<sup>18</sup> In einer späteren Passage wird Deunov dann auch in die »große Familie« der ihn inspirierenden Geister aufgenommen: »Dies ist der künftige Ruhm, dies ist die künftige Freude, zu der uns dein Geist führen wird. Ein großer ewiger Geist, in dem wir uns in einer großen Familie vereinen. Sei Du gesegnet von Gott, dem Führer der Wahrheit, dem Erlöser der Welt und großen Berater der Engelhierarchien«<sup>19</sup>. Die Diktion dieser Inspiration ist eine vollkommen andere als in allen späteren Vorträgen Deunovs. Freilich kann bei ihm nicht davon die Rede sein, dass

er – wie Alice Bailey – die Verantwortung für die ihm vermittelten Inhalte vollständig abgab. Peter Deunov stand für das von ihm Mitgeteilte ein und lebte es authentisch vor.

Dennoch lässt auch folgender Sachverhalt, den Salman nicht erwähnt, aufhorchen: Peter Deunov hatte für seine Schüler ein Pentagramm mit verschiedenen Symbolen ausgearbeitet, als Basis für die Meditation. Das Pentagramm hing großformatig im Andachtsraum der Gemeinschaft. An der oberen Spitze war der Christus abgebildet. 1922 ließ Deunov das Pentagramm durch ein neues ersetzen.<sup>20</sup> In diesem war der Christus in Gestalt Deunovs abgebildet. Übrigens war es diese Episode, welche die orthodoxe Kirche zu der Aussage veranlasste, dass Deunov sich selbst exkommuniziert habe. Deunov selbst hatte darüber vermutlich eine ganz andere, unkomplizierte Ansicht, wie folgende Passagen zeigen: »Ihr sagt, dass sich jemand für Christus halte. Wenn dieser Mensch nach den Gesetzen der Liebe, der Weisheit, der Gerechtigkeit, der Tugend lebt, ist er Christus. So können alle Menschen wie Christus sein. Gibt es etwas Unmögliches darin?«<sup>21</sup> Und: »Der Name Christus bezeichnet nicht einen Einzelnen, sondern ist ein kollektiver Name. Er ist wie die Luft und das Licht. Jeder hat das Recht, von ihnen Gebrauch zu machen.«<sup>22</sup>

Um die oben genannte zentrale Frage nach der Quelle von Deunovs Inspiration klären zu können, wäre es wichtig, zu erfahren, welche Einflüsse er außer seiner Ausbildung an der methodistischen Universität in den Vereinigten Staaten noch aufgenommen haben könnte. Er hatte dort Berührung mit verschiedenen geistigen Strömungen. Überliefert ist zum Beispiel, dass er sich für die Ideen des Transzendentalismus interessierte (vgl. S. 49).<sup>23</sup> Deunovs Nähe zur Natur und sein Sinn für das Zusammenleben in Gemeinschaften mag dadurch weiter bestärkt worden sein. Außerdem lernte er die Theosophische Gesellschaft kennen (vgl. S. 50), die zu dieser Zeit unter dem Einfluss von Alfred Percy Sinnett und seinem esoterischen Buddhismus starken östlichen Einflüssen ausgesetzt war.<sup>24</sup> Nun kann man sich fragen, warum Peter Deunov 1944 in Bulgarien

ausgerechnet sein Tagebuch über seine Zeit in den Vereinigten Staaten verbrannt hat (vgl. S. 49). War dies nur politisch motiviert? Aber wie auch immer: Die Tatsache, dass Deunov sich auf göttliche Wesen berief, die durch ihn sprachen, verlieh ihm eine besondere Autorität. Auf der Website »Die Weiße Bruderschaft des Petar Danov« heißt es: »Alle Beobachter kommen in ihrer Einschätzung überein, dass der Einfluss Peter Danovs auf die Menschen in seinem Umfeld vollkommen, allumfassend und unerschütterlich ist.« Und weiter heißt es dort, dass er von seinen Anhängern als Meister angesehen wird, und zwar im Sinne der östlichen Lehren als »ein in der Hierarchie der Erkenntnis höherstehendes Wesen, ein Gottesbote, der eine bestimmte Mission auf Erde hat.«<sup>25</sup>

### *Meisterkult und Gehorsam*

Auch wenn Peter Deunov sagte, er wolle »nicht, dass ihr mich zu einem Zentrum macht; [...] ich wünsche, dass ihr den Herrn erkennt, denn ich nehme an all seinen Dingen teil«<sup>26</sup>, entstand in seiner Bewegung doch ein regelrechter Meisterkult, der bis heute in Form einer ausgesprochen unkritischen Verehrung, die guruhafte Züge trägt, deutlich zu spüren ist

Dieser Meisterkult wurde noch beflügelt durch die Erwartungen, die Deunov selbst an seine engeren Schüler stellte: »Der Schüler kritisiert und moralisiert nicht. Er ist nicht an den Fehlern anderer interessiert. Diese gibt es für ihn nicht. Das einzige, was existiert, ist das richtige Leben, das Leben der Liebe. [...] Der Lehrer gibt den Schülern Liebe, wenn sie sich an ihn wenden, aber von den Schülern wird Gehorsam verlangt.« Und: »Wenn der Schüler den Meister liebt, handelt der Schüler im Leben so, wie der Meister handeln würde.« (S. 186) Oder: »Der Schüler muss absoluten Gehorsam und Respekt gegenüber seinem Lehrer haben. Der Gehorsam muss aus dem Bewusstsein kommen. Der Schüler muss hören und erfüllen. Er muss solche Gefühle und Fähigkeiten besitzen, mit denen er seinen Lehrer erkennen kann. Wer an seinem Lehrer zweifelt, ist kein Schüler.«<sup>27</sup> Teilweise nahm Peter Deunov

seine Schüler durch die Ablegung von Eiden in die Pflicht: Am 13. Februar 1899 erhielt er die ›Zeugnisse Gottes‹, zehn Fragen, die der Geist Gottes denjenigen stellt, die bereit sind, ihr Leben seinem Dienst zu widmen und dafür Zeugnis zu geben (vgl. S. 55). Er selbst wie auch seine Schüler mussten diese einzeln bejahen und dann als Ganzes mit ihrer Unterschrift bestätigen. Mögen solche Verpflichtungen einerseits Zeichen einer großen Konsequenz, von Ernsthaftigkeit und Verbindlichkeit sein, so besteht andererseits doch die Gefahr der Unfreiheit. Rudolf Steiner dagegen appellierte stets an die Freiheit des Individuums. Das ist eine ganz andere und auch viel zeitgemäßere Geste.

Lassen wir nun noch einmal Peter Deunov selbst in Bezug auf die Anthroposophie und Rudolf Steiner zu Wort kommen. In dem Vortrag ›Der Bruder des Kleinsten‹ von 1917 führte er Folgendes aus: »Wenn ihr ins Ausland geht zu den Okkultisten, zu den Theosophen, werdet ihr verstehen, dass sie Anhänger der Weißen Bruderschaft sind. Sie arbeiten an der Erneuerung der menschlichen Gedankenwelt, damit in der Zukunft ein neues Bestreben, ein neues Wirken des göttlichen Geistes eingeflößt werden kann. Heute teilen sich die Theosophen in Anhänger von Annie Besant und Anhänger von Rudolf Steiner – Anthroposophen, doch sowohl die einen als auch die anderen sind Anthroposophen. Aber als Menschen können sie sich nicht ertragen und teilen sich in Weite und Enge. Die Anhänger von Besant sind Frauen, die von Steiner – Männer. Die einen wie die anderen streiten miteinander. Alle Strömungen der östlichen Schule werden von Frauen angeführt, und die der westlichen von Männern. Diese Einteilung tritt klar hervor, aber das ist nur die äußerliche Seite. Wer nicht erhaben ist, wird von ihnen in Versuchung geführt. Wer aber der Versuchung verfällt, kann Christus nicht verstehen. So wie zu Zeiten Jesu einige in Versuchung gerieten, genauso kommen auch heute die Leute in Versuchung.«<sup>28</sup>

Die ›Weiße Bruderschaft‹ erfuhr in Bulgarien großen Zuspruch. An den jährlichen Sommerreffen nahmen fast 1.500 Menschen teil. In der Nähe der Hauptstadt Sofia konnte die Gemein-

schaft ein Zentrum gründen, genannt ›Isgrev‹ (Sonnenaufgang). Peter Deunov organisierte die erwähnten Sommerlager an den sieben Seen im Rilagebirge und wurde international bekannt. Er starb 1944 achtzigjährig in Sofia.

Am Ende seines Buches erklärt Harrie Salman sowohl Rudolf Steiner als auch Peter Deunov zu Pionieren eines neuen Christentums (vgl. S. 202) und stellt sie in eine Reihe mit anderen Lehrern des esoterischen Christentums, u.a. mit Valentin Tomberg und Mikhaël Aïvanhov. Letzterem widmet Salman nur eine halbe Seite, wodurch vieles im Dunkeln bleibt. Deshalb sei hier ein kleiner Exkurs erlaubt.

### *Okkulter Materialismus*

Omraam Mikhaël Aïvanhov (1900–1986) wurde 1937 von Peter Deunov in Erwartung des kommenden Krieges und seiner Folgen<sup>29</sup> nach Frankreich geschickt, um seine Lehre zu retten und zu verbreiten. Aïvanhov war bis dahin 20 Jahre lang Deunovs Schüler gewesen. Er verschaffte der Weißen Bruderschaft einerseits große Bekanntheit, andererseits prägte er sie auf seine Weise. Es gelang ihm, in Frankreich eine Gemeinschaft aufzubauen, die 1948 unter dem Namen ›Universelle Weiße Bruderschaft‹ registriert wurde. In Süd-Frankreich entstand in Fréjus, unweit Cannes, das Zentrum ›Le Bonfin‹. 1959 reist er für ein Jahr nach Indien. Dort besucht er verschiedene Ashrams und traf berühmte indische Meister, von denen einer ihm den Namen ›Omraam‹<sup>30</sup> verlieh. Zurück in Frankreich ließ er sich von seinen Schülern fortan ›Meister‹ nennen. Und obwohl er sich in Indien tief mit der östlichen Spiritualität verbunden hatte, blieb er ein Lehrer des Christus.

Es kann hier nicht auf sein ganzes Werk eingegangen werden, doch eines seiner Themen verdient besondere Aufmerksamkeit: Agartha oder die ›Hohle Erde‹. Dabei handelt es sich um ein unterirdisches Reich, das angeblich schon seit Jahrtausenden besteht. Aïvanhov bezog sich hierbei auf die Bücher von Ossendowski und Saint Yves d'Alveydre.<sup>31</sup> In einem Vortrag in Vidélinata (Schweiz) führte er aus, dass dieses unterirdische Reich mit dem Leben

auf der Erde in Verbindung stehe, denn für alles, was sich hier zutrage, würde sich dort ein Double in Miniaturformat bilden. So entstände dort Abbild dessen, was hier passiert. Und die Bewohner dort wüssten daher alles, was sich auf der Erde ereignet. Es gebe dort Millionen von Menschen, die in Wohlstand, Frieden und Glück lebten, vor Krankheiten und sogar vorm Altern geschützt. Ferner sei Agartha ein weisheitsvoll eingerichtetes und regiertes Land, und er, Aïvanhov, sei mit ihm in Verbindung getreten und habe die Aufgabe, von dort für die Erde eine neue Kultur zu bringen, nämlich die Organisationsform der Synarchie.<sup>32</sup> Und weiter: »Die Lehre der Universellen weißen Bruderschaft hat den Auftrag, die Philosophie von Agartha in diese Welt zu bringen.«<sup>33</sup> Die Synarchie bestünde aus einer Hierarchie von »Auserwählten Meistern« auf der Basis einer kosmischen

Harmonie zwischen den sozialen Klassen und würde vom »König der Welt« regiert. Auch die UFOs kämen aus Agartha. Sie seien die Fortbewegungsmittel der dortigen Bewohner. Die UFOs seien von einem Magnetfeld, das sie unangreifbar macht, umgeben. Wenn die UFOs verfolgt würden, würden sie Strahlen aussenden, von denen die Flugzeuge der Verfolger zurückgehalten oder gebremst würden.<sup>34</sup>

Nun finden wir erstaunliche Parallelen zu Aïvanhofs Bericht über Agartha in den Reiseberichten von Nicolas und Helena Roerich,<sup>35</sup> zwei russischen Okkultisten, die dem Buddhismus, insbesondere dem »esoterischen Buddhismus« Sinnetts zugeneigt waren. Nach ihrer eigenen Aussage haben sie dieses unterirdische Reich, das sie »Schamballa« nannten, im Jahr 1927 selbst besucht. Helena Roerich gab in ihrem Tagebuch eine »eingehende Beschreibung des

1 Die Phrenologie untersucht den Zusammenhang zwischen Schädel- und Gehirnformen einerseits und Charakter und Geistesgaben andererseits. Die Chiromantie ist die Kunst des Handlesens.

2 Der Name Beinsa Douno hat Wurzeln im Sanskrit und bedeutet übersetzt: »Derjenige der das Gute durch die Worte bringt.« Vgl. [https://fr.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Deunov](https://fr.wikipedia.org/wiki/Peter_Deunov)

3 Gemeint ist die 6. Kulturepoche innerhalb unseres 5. nachatlantischen Zeitraums, in welcher sich die brüderliche Liebe entwickeln soll.

4 Die Paneurhythmie besteht aus 30 rhythmischen Übungen, die in 3 Zyklen unterteilt sind und jeweils von einer bestimmten Melodie begleitet werden.

5 Thomas Heinzel: »Weiße Bruderschaft« und »Delphische Idee« – Esoterische Religiosität in Bulgarien und Griechenland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts«, Lausanne 2014, S. 5.

6 Hier stellt sich die Frage, ob Deunov mit dieser Namensgebung geistig an die »Weiße Bruderschaft des Himalaya« anknüpfte, deren Mahatmas auch Helena P. Blavatsky und andere Inspirierten.

7 Peter Deunov: »De Meester spreekt«, Hummelo 2008, S. 34 und S. 148f.

8 [https://de-petardanov.com/index.php?/topic/1326-1897\\_09\\_02-hio-eli-meli-mesail-die-geheimnisse-des-geistes/](https://de-petardanov.com/index.php?/topic/1326-1897_09_02-hio-eli-meli-mesail-die-geheimnisse-des-geistes/)

9 Ders.: »De Meester spreekt«, S. 144.

10 Milka Krалеva: »Le Maître Peter Deunov. Vie et

enseignement«, Sofia 2001, S. 42. Hervorhebung M.D. 11 Vgl. Sergej O. Prokofieff: »Der Osten im Lichte des Westens Teil II: Die Lehre von Alice Bailey aus der Sicht der christlichen Esoterik«, Dornach 1997, S. 99f.

12 Dieser »Tibeter«, dessen Name Djwhal Khull ihr erst später bekannt wurde, präsentierte sich ihr als Beauftragter des östlichen Mahatmas Kut Humi und gab sich als einer der Lehrer der »Weißen Bruderschaft vom Himalaya« aus. In Wirklichkeit war er ein Pseudo-Mahatma oder, wie Rudolf Steiner sagte, ein östlicher Okkultist der linken Hand. Vgl. Sergej O. Prokofieff: »Der Osten im Lichte des Westens Teil I: Die Lehre von Agni Yoga aus der Sicht der christlichen Esoterik«, Dornach 1997, S. 34.

13 Vgl. Rudolf Steiner: »Die Geheimwissenschaft im Umriß« (GA 13), Dornach 1989, S. 397ff. Die nachatlantische Epoche entspricht dem 5. Hauptzeitraum, innerhalb dessen wir uns gegenwärtig in der 5. Kulturepoche befinden. Der 6. Hauptzeitraum beginnt erst gegen Ende des 8. Jahrtausends nach Christus.

14 Salman hat diesem Zitat das seinem Buch vorangestellte Motto entnommen.

15 [https://de-petardanov.com/index.php?/topic/1235-1923\\_03\\_25-das-erwachen-der-menschenseele/](https://de-petardanov.com/index.php?/topic/1235-1923_03_25-das-erwachen-der-menschenseele/) 16 Vgl. Vortrag vom 18. Juli 1923 in Rudolf Steiner: »Rhythmen im Kosmos und im Menschenwesen« (GA 350), Dornach 1991, S. 206: »Daher muß man immer mit einer gewissen Wachsamkeit auf

aus dem Felsen gehauenen 25-stöckigen okkul-  
ten Museums, in dem sich Exponate aller Epo-  
chen der Erdenentwicklung der Menschheit  
befinden. Auf der untersten Etage, tief unter  
der Erdoberfläche, ist ›das Leben des Christus‹  
dargestellt.«<sup>36</sup> Auch Helena Roerich war ein  
Medium und – wie Alice Bailey – in ihren Bü-  
chern über »Agni Yoga« von den zwielichtigen  
tibetischen Pseudo-Mahatmas, in erster Linie  
von dem Pseudo-Mahatma Morya inspiriert.<sup>37</sup>

Es ist offensichtlich, dass das unterirdische  
Reich Agartha, das sowohl von Aïvanhov als  
auch von den Roerichs beschrieben wird, ein  
durch und durch materialistisches Gegenbild  
des rein geistigen Schamballah ist, das Rudolf  
Steiner beschreibt, in dem der ätherische Chris-  
tus erlebt werden kann. Mikhaël Aïvanhov er-  
weist sich hiermit als ein okkultes Materialist.  
Auch seine Christus-Lehre wirft Fragen auf,

worauf hier aus Platzgründen nicht näher  
eingegangen werden kann. Doch gerade die  
Mischung von erbaulichen Texten, die an Tu-  
gendideale appellieren, mit Mythen wie Agar-  
tha, die an *Science Fiction* erinnern, machen  
Aïvanhofs Lehre höchst brisant. Inwieweit  
diese Anschauung auch in der bulgarischen  
›Weißen Bruderschaft‹ lebt, ist der Verfasserin  
nicht bekannt. Jedenfalls ist es erschreckend,  
dass bizarre Vorstellungen wie die genannten  
von vielen ernsthaft suchenden Menschen in  
der ›Weißen Bruderschaft‹ offenbar ohne Wenn  
und Aber angenommen werden und so der Ein-  
druck entsteht, dass der gesunde Menschenver-  
stand geradezu ausgeschaltet wird.

*Marie Delay, Sprachgestalterin und Diplom-Pä-  
dagogin, früher mehr als Kunsttherapeutin und  
Pädagogin tätig, heute mehr als Künstlerin.*

diejenigen Menschen hinsehen, die sagen, allerlei  
wird ihnen innerlich so gesagt. Das ist immer etwas  
Gefährliches«.

17 [https://de-petardanov.com/index.php?/  
topic/1327-1898\\_09\\_20-der-außerwählte-gottes-  
und-der-führer-der-wahrheit/](https://de-petardanov.com/index.php?/topic/1327-1898_09_20-der-außerwählte-gottes-und-der-führer-der-wahrheit/)

18 Ebd.

19 Ebd.

20 Abgebildet in Milka Kraveva: op. cit., S. 37.

21 [https://de-petardanov.com/index.php?/topic/  
1798-1918\\_11\\_03-die-berufenen/](https://de-petardanov.com/index.php?/topic/1798-1918_11_03-die-berufenen/)

22 [https://de-petardanov.com/index.php?/topic/  
1227-1917\\_01\\_01-der-bruder-der-kleinsten/](https://de-petardanov.com/index.php?/topic/1227-1917_01_01-der-bruder-der-kleinsten/)

23 Der Transzendentalismus wurde u.a. von Ralph  
Waldo Emerson, Henry David Thoreau und Margaret  
Fuller geprägt. Er vereinigte auf der Grundlage der  
Transzendentalphilosophie des deutschen Idealismus  
Einflüsse der englischen Romantik, mystische  
Vorstellungen und indische Philosophien.

24 Vgl. Alfred Percy Sinnett: »Esoteric Buddhism«,  
London 1883; ders.: »The Mahatma Letters to A.P.  
Sinnett from the Mahatmas M. & K.H.«, 2. Auflage  
London 1926. Die Theosophische Gesellschaft  
war 1875 von Helena Petrovna Blavatsky, Henry  
Steel Olcott und William Quan Judge in New York  
gegründet worden, wo Peter Deunov zeitweise als  
methodistischer Missionar arbeitete.

25 [https://de-petardanov.com/index.php?/topic/  
1818-12-beginn-der-verkündigung-bis-zu-seinem-](https://de-petardanov.com/index.php?/topic/1818-12-beginn-der-verkündigung-bis-zu-seinem-)

tod/

26 Ebd.

27 [https://de-petardanov.com/index.php?/topic/  
1802-1922\\_04\\_01-ordnung-für-die-schüler-der-er-  
sten-okkultklasse-der-weißen-bruderschaft/](https://de-petardanov.com/index.php?/topic/1802-1922_04_01-ordnung-für-die-schüler-der-ersten-okkultklasse-der-weißen-bruderschaft/)

28 Siehe Anm. 22.

29 Die Weiße Bruderschaft fand zwar zeitweise  
Sympathie bei der kommunistischen Führung, von  
den 60er Jahren bis 1989 erlitt sie aber Repressalien  
und konnte nur im Untergrund arbeiten.

30 Omraam Mikhaël Aïvanhov: »Afin de devenir un  
livre vivant«, Frejus 2009, S. 255.

31 Ferdinand Ossendowski: »Tiere, Menschen und  
Götter«, Frankfurt a.M. 1924; Joseph Alexandre Saint  
Yves d'Alveydre: »Mission de l'Inde en Europe, mis-  
sion de l'Europe en Asie«, Paris 1910.

32 Der Begriff der Synarchie wurde von Antoine  
Fabre d'Olivet (1767–1825) geprägt und dann um  
1887 von Saint Yves d'Alveydre übernommen und  
mit dem unterirdischen Agartha verbunden.

33 Omraam Mikhael Aïvanhov: »Der Wassermann  
und das goldene Zeitalter«, Fréjus, 1998, S. 275ff.

34 Ebd.

35 Nicolas Roerich (1874–1947) war Maler und  
Okkultist, seine Frau Helena Roerich (1879–1955)  
verfasste die theosophische Lehre von Agni Yoga.

36 Sergej O. Prokofieff: »Die Lehre von Alice Bai-  
ley«, S. 134.

37 A.a.O., S. 133.